Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 203 Juni 2016

Inhalt

Bergheimat
4 Der Zuvielisation entflohen!
7 Vorstandssitzung vom 21. April 2016
8 Dankesschreiben
13 Einladung zum Bergheimat Ausflug

10 **Herausgepickt**
11 **Eingesandt**
12 **Bücherecke**
14 **Marktplatz**
15 **Agenda**
15 **Impressum und Adressen**

Bild Titelseite: Auf dem Bergheimatbetrieb von Walter Siegenthaler und Renate Krautkrämer
Bilder diese Doppelseite: Biodiversität. Alle Bilder: Rolf Streit

Vorwort

Slow Life

«Wollen wir nicht mal einen Städteflug nach… machen. Die sind jetzt so billig.» – «Hmh, ich habe eine andere Idee. Ein Seminar über Slow-Sex, die Anmeldefrist läuft morgen ab!»

Mitten drin im Konsumerismus, auch wenn wir daraus ausbrechen wollen? Wer ist an dieser Hektik Schuld? Die Medien, die Moden, die Nachbarn, die ja auch…?

Ein alltagstaugliches Rezept könnte sein, zu spüren, was mir wirklich gefällt. Und das, zu pflegen. Allein oder mit Gleichgesinnten. Es muss nicht immer innerhalb der Kleinfamilien sein.

Singen, zum Beispiel. Ja, der Kirchenchor, der Cäcilien-Verein, das sind Möglichkeiten. Es gibt noch viele andere. Zu zweit oder fünft Jodeln, in einer regionalen Stimmvolk-Gruppe (www.stimmvolk.ch) mitmachen.

Oder sich drei Stunden – statt Dreiviertel – reservieren, um langsam, gemütlich, genüsslich eine Mahlzeit zuzubereiten. Nur das machen und denken; sehen, riechen und schmecken. Alle Sinne sind dabei. So ernährt mich schon das Kochen.

Einmal die Woche «Slow-Life». Ganz für mich, wie ich es will. Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig. Ich bin erwachsen und darf machen was ich will. Eine Stunde ist schon besser als nix. Ein halber Tag ermöglicht Vertiefung.

Freie Zeit. Ich bin frei. Zunächst mal frei von Verpflichtungen, Handy, iPhone, Email und allem. Vielleicht gehe ich an einen schönen Ort. Ja: gehe! Bei jedem Wetter, immer wieder. Vielleicht ist es die Stunde, in der ich in meinem kostbaren Buch lese, Stöpsel in den Ohren. Die andern sind informiert: das ist ihre/seine heilige Zeit. Ich schreibe etwas auf und schicke es gleich meiner Freundin, spontan, absichtslos, einfach so. Oder ich mache nichts.

Ein Spruch, der mir gefällt: Die Probleme der Welt sind so dringend, dass wir es uns nicht mehr leisten können, schnell zu handeln. Entschleunigung ist möglich. Sie braucht Zeit. Langsame Zeit. Leere Gefässe. Also abstellen: Zeitung, Fernsehen, sich wiederholende Gedanken und Muster. Freiraum erstrampeln. Und geniessen.

Felix Küchler,
Bergheimat Mitglied, Wallis

Alle Bilder: Rolf Streit

Bergheimat

Der Zuvielisation entflohen!

Von Rolf Streit

Auf ihrem Bergheimatbetrieb sammelten Walter Siegenthaler und Renate Krautkrämer viele wertvolle Erfahrungen. Nun erhalten sie aufgrund ihres Pensionsalters keine Direktzahlungen mehr und müssten den Betrieb umstrukturieren. Bauersleute bleiben sie aber vorläufig immer noch.

Walter Siegenthaler und Renate Krautkrämer leben in einem kleinen, bescheidenen, aber herzigen Haus bei Ebnat Kappel im Toggenburg. Eben haben sie im Herbst die letzten Schafe verkauft, in diesem Jahr wird das Land ein Nachbar nutzen. Mit 74 und 65 Jahren sind sie in den Ruhestand getreten, aber ruhelos sind sie noch nicht!

Aufgabe der Landwirtschaft

Über Jahre ist der Betrieb noch auf den Namen von Renate weitergelaufen. Doch jetzt erhalten sie altersbedingt keine Direktzahlungen mehr, mit finanziellem Verlust können sie nicht weiter Bauern, es ist Zeit, leiser zu treten!

Seit fast 15 Jahren haben sie den jetzigen Hof bewirtschaftet. Zuerst waren der Garten und die Engadiner Schafe als Landwirtschaftlicher Start wichtig, dann kamen die Bienen und Hühner und vor 9 Jahren die Kräuter dazu. Die Selbstversorgung mit eigenen Produkten und ein möglichst geschlossener Betriebs-Kreislauf war ihnen sehr wichtig!

Sie blicken zufrieden auf die schöne, aber auch sehr anstrengende Zeit zurück. Es ist angenehm für sie, mit der AHV, bei einfachem Lebensstil, ein gesichertes Einkommen zu haben und die Verantwortung für die Tiere nicht mehr tragen zu müssen. Aber natürlich haben sie auch mehr Zeit zur Verfügung, Zeit um sich dem Garten und der Pflege vom Umschwung mit weniger Sachzwang widmen zu können und etwas Urlaub, sowie Wanderungen nachzuholen! Auch der Bau eines Treibhauses zur Anzucht von Setzlingen und zum Halten von wärmebedürftigen Pflanzen zeigt, dass sie noch nicht im Sinn haben, nur noch im Liegestuhl zu liegen.

Doch sie sind sich bewusst, dass sie den Wohnsitz einmal ganz aufgeben werden müssen, denn das Grundstück ist ohne Zufahrt und nur zu Fuss erreichbar. Dann werden sie es gerne an eine jüngere Generation weitergeben, die es in ähnlichem Stil weiterpflegt.

Angefangen im Tessin

Walter hatte in den 80er Jahren im Onsernonetal im Tessin mit landwirtschaftlicher Arbeit angefangen. Vorher hatte er als Spengler und Heizungstechniker sein Geld verdient. Doch die Stadt machte ihm Mühe, er wollte der «Zuvielisation», wie er es nennt, entfliehen und suchte das einfache Leben auf dem Lande. Am Schattenhang, dreiviertel Stunden von der nächsten Strasse

entfernt hat er auf einem Maiensäss die Sommermonate über angefangen und konnte später auf der Dorfseite mit einem Maurer eine Ruine als ganzjähriges Daheim aufbauen. Nun lebte er von der Selbstversorgung, hielt Bienen, Milchschafe, pflegte einen Garten, Reben und einen Obstgarten mit 40 selber gepflanzten Bäumen. Dazu kamen gelegentliche Auftragsarbeiten.
Ins Toggenburg verschlug es ihn dann, weil er den plötzlich aufkommenden, anhaltenden Lärm der Flugzeuge (die Flugschneisen wurden geändert) im abgelegenen Bergtal nicht ertragen konnte und er suchte mit Renate eine gemeinsame Alternative für einen Neuanfang.

Im Tessin lernten er und Renate sich kennen. Sie war Kinderkrankenschwester, Mutter, Heilpädagogin und unterrichtete Menschen mit geistiger Behinderung. Das Ländliche, Garten, Blumen und Kräuter waren ihr schon vorher wichtig. Sie führte auch einige Kräuterkurse für Schulen und Vereine durch.
Ihre Erfahrung ist, dass an einem solchen Ort, wie sie jetzt leben, (seelisch) kranke Leute gesunden können. Sie haben deshalb auch schon Menschen mit Problemhintergrund bei sich aufgenommen. Berufliche und private Veränderungen haben sich in ihrem Leben immer ohne viel Zutun ergeben.
Deswegen vertraut sie auch für die Zukunft darauf, dass die richtigen Dinge ohne zu grosse Planung geschehen werden.

Lebenserfahrungen
Wenn die Beiden zurückblicken, so sind sie rundum zufrieden! Renate dachte manchmal, dass eine landwirtschaftliche Ausbildung ihr bei ihrer Arbeit vielleicht mehr Sicherheit gegeben hätte und könnte sich nachträglich auch vorstellen, schon früher in die Landwirtschaft eingestiegen zu sein. Walter hätte gerne noch etwas abgelegener gewohnt und wenn er an die strenge Zeit zurück denkt, hätte er heute direkt kleine gebrauchte Maschinen für die Heuernte und das Mist ausbringen gekauft.
So haben sie mit Balkenmäher, Heuraupe, Heutüchern, Motorkarette und Mistzetter begonnen.

Die schönsten Momente in ihrem Bauerndasein erlebte Renate, wenn sie sich im Einklang mit der Natur fühlte! Sie liebte aber auch die stimmigen Erlebnisse, wenn die jungen Lämmer im Frühling voller Lebensfreude in der Wiese herumsprangen. Wenn man mit der Natur arbeite, gehöre aber auch dazu, dass

man mitansehen müsse, wie Tiere krank werden, leiden und sterben! Sie hätten immer Wert darauf gelegt, die Tiere bis am Schluss zu begleiten und bei der Schlachtung mit dabei zu sein! Heute sei sie froh, nicht mehr über Leben und Tod entscheiden zu müssen und manchmal stelle sie sogar die ganze Nutztierhaltung in Frage.
Der Anschluss an die Toggenburger Kräuterfrauen war für sie eine wertvolle Bereicherung und eine gute Form, mit anderen Frauen zusammen zu arbeiten.

An der heutigen Landwirtschaft bedauern die Beiden, dass die Betriebe immer grösser werden. Bauern mit Achtsamkeit für die Natur werde dadurch sehr viel schwieriger als auf einem kleineren Betrieb. Der Kontakt zu den Tieren und dem Boden sei im Kleinen doch einiges einfacher.
Kleinere Höfe seien zudem, wegen geringerer Maschinen- und Gebäudekosten, oft ähnlich rentabel wie grössere. Es sei auch schade, dass immer mehr kostbare Zeit in «Papierkram» investiert werden müsse.

Auf der Heimfahrt geht mir so durch den Kopf: Renate und Walter haben sehr viel Lebenserfahrungen gesammelt, sei es in der Bewirtschaftung, der Tierhaltung oder der Lebensphilosophie. Doch jetzt, wo sie so vieles gelernt haben, müssen sie mit dem Bauern aufhören. Eigentlich schade! Und doch gefällt mir, dass es Menschen sind, die ihren Bergheimat-Traum vom einfachen Leben auf dem Lande gelebt haben. Sie haben darin ihre Erfüllung gefunden, das tut wohl! Ich wünsche ihnen noch viele weitere schöne Tage zusammen, in ihrem Garten und mit den Kräutern!

Toggenburger Kräuterfrauen
Renate hat neun Jahre bei der Kräuterproduktion mit den Toggenburger Kräuterfrauen zusammen gearbeitet. Mit der Betriebsaufgabe ist auch dieses Kapitel beendet. Sechs Frauen (zwei davon sind Bergheimat Mitglieder) bauen auf rund 50 a Fläche etwa 50 verschiedene Bio- Tee- und Küchenkräuter an. Sie legen Wert auf Handernte, schonende Trocknung und sorgfältige Verarbeitung. Die Vermarktung geschieht vorwiegend in Läden im Kanton Zürich und der gesamten Nordostschweiz. Die Kräuter sind aber auch im Versand erhältlich.

Weitere Infos auf der Webseite: www.kraeuterfrauen.com

Vorstandssitzung vom 21. April 2016 im Bioland Olten

Von Geschäftsführer Thomas Frei

Die Frühlingsvorstandssitzung durfte wie momentan üblich, im Bioland Olten abgehalten werden. Bahntechnisch gesehen liegt Olten sehr zentral und da unsere Vorstandsfrauen und -männer aus der ganzen Schweiz anreisen, ist dies sehr ideal.
Unter dem Starttraktandum Finanzen, konnte der Kassier Emanuel Schmid berichten, dass die Bergheimat in letzter Zeit Darlehen in der Höhe von über 70'000.– Franken erhalten hat. Darlehen, welche Privatpersonen der Bergheimat zur Verfügung stellen, damit diese die Darlehen an Bergheimat Bauern weitergeben kann. Eine tolle Sache diese Privatdarlehen und ein Beweis mit wie viel Vertrauen der Bergheimatvorstand arbeiten darf. Vielen Dank!

Das Traktandum Gesuche, gab wie immer am meisten Arbeit. Einem idyllisch gelegenen Bergheimat Hof im südwestlichen Teil vom Kanton Bern, konnte für die nötige Sanierung des Hofvorplatzes ein Darlehen zugesichert werden. Klare finanzielle Verhältnisse, sauber und vollständig ausgefüllte Gesuchsformulare und eine offene Kommunikation mit dem zuständigen Regionalbetreuer, haben dem Vorstand den Entscheid erleichtert.
Für den Wiederaufbau einer Brachliegenden Alp in der «Üsserschwiz», konnte leider kein Finanzbetrag gesprochen werden. Obwohl das Projekt Sinn macht und grundsätzlich auch unterstützungswürdig wäre, sind dem Vorstand zu viele offene Fragen und Unstimmigkeiten vorhanden.
Um eine Existenzsicherung ging es im Misox. Der Kauf von Pachtland ist für jeden Bauer eine gute Chance unabhängig zu bleiben und dem Betrieb eine längerfristige Überlebensmöglichkeit zu bieten. Aus diesem Grund wurde dem Darlehensgesuch aus dem Kanton Graubünden ebenfalls positiv zugestimmt.
Schwieriger wurde die Entscheidungsfindung bei einem Gesuch aus dem Berner Napfgebiet.
Ein Finanzierungsgesuch für den Wiederaufbau eines in die Jahre gekommenen Bergbauernhofes. Eine undurchsichtige Finanzsituation und ein ganz schwierig einzuschätzender Gesamteindruck, ergaben beim Vorstand zu viele offene Fragen. Falls die noch offenen Fragen und Unstimmigkeiten geklärt werden können, wird der Vorstand aber gerne nochmals über dieses Gesuch beraten.

Bild: Rolf Streit

Sehr geehrte Damen und Herren der Schweizer Bergheimat,
Geschätzte Spender und Gönner,

Nach Ostern 2015 konnten wir, nach langer Planungsphase, mit dem Bau des neuen Stalles beginnen.
Unsere Kühe durften wir in einem leer stehenden Stall unterbringen, wo sie bis zur Alpauffahrt bleiben konnten. Für uns war das ein Glücksfall, es war in der Nähe, wir konnten alle Tiere unterbringen und die Melkanlage war auch noch betriebsfähig. So haben wir an einem Wochenende praktisch der ganze Stall geräumt. Natürlich hatten wir noch emsige Helfer!
Nachdem der alte Stall abgerissen war und der Aushub für den neuen Stall samt Jauchegrube gemacht war, entstand Schritt für Schritt ein Bau der uns die Stallarbeit jetzt und in der Zukunft sehr erleichtert. Wir konnten auf sehr motivierte Baufachleute zählen und auch das Wetter war 2015 super. Da wir nur 4 Firmen hatten, wo für den Stallneubau zuständig waren, hatten wir auch keine grösseren Problem und konnte auf der Baustelle, vor Ort, wieder alles regeln.
Am 8.September wurden wir auch noch glückliche Eltern der kleinen Ladina. Unsere beiden Buben André (4) und Fabian (6) sind mächtig stolz auf ihre kleine Schwester.
Ende September kamen unsere Tiere wieder von der Alp zurück und bezogen den neuen Stall. Der Wechsel von der Anbinde-Haltung in den Laufstall, klappte bestens und wir hatten bis jetzt keine ernsthafte Verletzungen, obwohl alle Kühe und Rinder Hörner haben.
Die Tiere fühlen sich sichtlich wohl. Die Kühe sind ruhig und die Kälber liegen, so lang und breit sie sind, im Stroh. Mittlerweilen sind 18 Kälber und 21 Lämmer auf die Welt gekommen und kein einziges Mal brauchten wir einen Tierarzt für die Geburt.
In den Wintermonaten konnten wir noch einige kleine Arbeiten fertig machen. Wir freuen uns Tag für Tag an unserem neuen Stall, die Arbeit geht jetzt viel leichter.
Dank dem guten Sommer, den motivierten Bauarbeitern und den Helfern beim Heuen, konnten wir auf ein schönes 2015 zurückschauen, wo wirklich das meiste, reibungslos über die Bühne ging. Darauf sind wir stolz und dankbar.
Darum ist es jetzt höchste Zeit, Ihnen allen von ganzem Herzen Danke zu sagen, denn ohne ihre sehr grosszügigen Spenden und Darlehen, wäre es für uns nicht möglich gewesen, ein solches Bauvorhaben zu realisieren.

Ganz herzlichen Dank und mit freundlichen Grüssen

Familie Epp, Giswil

Ambros Epp
& Cornelia Epp

Stallum- und Neubau

Ambros Epp-Gut
Hinterbrendenstr. 9
6074 Giswil
041/675 00 91

unser alter Stall

am Schluss kamen Jung und "Ältere" zum Einsatz

unser neuer Stall

Für eine Besichtigung sind Sie herzlich Willkommen.

Unsere Tiere fühlen sich wohl im neuen Stall.

Er ist lichtsam und bietet den Tieren genügend Platz.

Cornelia, Fabian, Ambros
André und Ladina

Herzlichen Dank

Herausgepickt

Wildbienen kennenlernen und fördern

schwip Bei «Wildbiene und Partner» können Privatpersonen Wildbienen mit Patenschaften fördern. Den Paten wird ein Wildbienenhotel und eine Population Wildbienen zugestellt, die sie über die Saison im Garten oder auf dem Balkon platzieren. Wenn die Bienen im Winterschlaf sind, werden sie an «Wildbiene und Partner» zur Fachgerechten Überwinterung zurückgesandt. Im Frühling ehält man dann das renovierte Hotel wieder zurück.

Bauern können Bienenpopulationen zur gezielten Bestäubung ihrer Kulturpflanzen mieten. Mehr Infos auf der Website www.wildbieneundpartner.ch

Auf der unkommerziellen Internetplattform www.wildbee.ch gibt es viele interessante Infos für alle, die Wildbienen fördern wollen, auch für Schulklassen und eine Bastelanleitung für ein Wildbienenhotel.

Ein neues Faktenblatt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau, FiBL, fasst den aktuellen Erkenntnisstand der Wissenschaft zur Bedeutung der Wildbienen bei der Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen zusammen. Es nennt die bisher bekannten Ursachen für den Rückgang der Wildbienen, stellt die Wirkung des biologischen Landbaus dar und listet zusätzliche Förder- und Schutzmassnahmen auf. Das Faktenblatt «Wildbienen und Bestäubung» kann unter www.shop.fibl.org bestellt oder kostenlos online angeschaut werden.

Landwirtschaft und Pensionierung

mgt Wissenschaftlerinnen der Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften HAFL und des Instituts Alter der Berner Fachhochschule haben untersucht, wie Bäuerinnen und Bauern ihr Leben im Pensionsalter gestalten und welche Herausforderungen sich ihnen dabei stellen. Die Erkenntnisse sollen künftig vermehrt bei Beratungsangeboten zur Gestaltung des Lebens nach der Pensionierung in der Landwirtschaft einfliessen. Die grosse Veränderung für Bäuerinnen und Bauern bringt nicht der eigentliche Eintritt in die Rente, sondern die Hofübergabe. Viele wollen noch auf dem Betrieb weiterarbeiten und tun dies auch. Wenn der Hof an jemanden ausserhalb der Familie weitergegeben wird oder die Gesundheit nicht mehr mitspielt sei dies oft schwierig. Die grösste Herausforderung ist, sein «Lebenswerk» loszulassen. Trotz allem würden sich pensionierte Bäuerinnen und Bauern gegenüber anderen Berufsleuten privilegiert fühlen und sie seien dankbar, ihrer Berufung so lange wie möglich nachgehen und somit einen wichtigen Teil ihrer Identität behalten zu können. Die Studie habe aber auch gezeigt, dass Themen wie der Rollenwechsel oder das Älterwerden zu wenig Raum erhalten – innerhalb der Familie aber auch in der Beratung.

Bild: Rolf Streit

Initiativen eingereicht

schwip Die Eidgenössische Volksinitiative «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere» ist zustande gekommen und wurde am 23. März eingereicht. Initiant Armin Capaul und die IG-Hornkuh möchten mit der Hornkuh-Initiative die Landwirte entschädigen, die grössere Aufwände haben, wenn sie behornte Tiere halten. Die Initiative verlangt kein Enthornungsverbot, wie die Initianten klarstellen.

Auch im vergangenen März, am 30. März 2016 reichten die Bauerngewerkschaft «Uniterre» und «l'autre syndicat», zwei Mitgliedorganisationen von La Via Campesina, die «Initiative für Ernährungssouveränität» in Bern ein. Einige Bergheimat Mitglieder waren auch anwesend. Die Initianten freuen sich, dass die Schweizer Bevölkerung nun eine öffentliche Debatte zur Agrar- und Ernährungspolitik führen muss.

Man darf gespannt sein auf die Diskussionen und auf die Abstimmungsresultate.

Bild: www.souverainete_alimentaire.ch_Demir_Soenmez

Eingesandt

Von Walti Hitz

Bürokratie ist ja das Problem, das hierzuland wahrscheinlich am meisten Leute direkt betrifft. Ich kenne niemanden, der wüsste, wie man davon verschont bleiben könnte, über das kaum jemand gerne spricht, fast ein Tabu-Thema. Der Grund dafür ist ja wahrscheinlich der, dass niemand gerne als dumm, ungebildet, faul, unehrlich, verantwortungslos, oberflächlich oder desinteressiert dastehen möchte. Manche mögen denken: er/sie wird wohl selber schuld sein an diesen Schwierigkeiten.
Auch in den Medien wird das Thema weitgehend ignoriert, manchmal ist etwas oberflächliches, schönfärberisches zu lesen. Viele Medien scheinen mir grad zu diesem Thema sehr gleichgeschaltet zu sein: besser schweigen. Ich schaue mir ja verschiedene Medien an, die klarste Darstellumg zum Thema habe ich im Mitteilungsblatt der SVP gefunden! Ich selber bin seit meiner Rückkehr aus dem Ausland, etwa 1980 zunehmend schikaniert worden. Viele Jahre (zu lange) liess ich alles über mich ergehen, teilte den Bürokraten nur ab und zu mit, dass ich vieles nicht verstehen würde (Einheimische, die ich fragte übrigens auch nicht). Darauf schrieb ich an verschiedene Medien, auch einen langen Brief an den Bundesrat.
2004 schliesslich wandte ich mich an eine private Institution, die dann den schlimmsten Teil meiner Bürokratie übernahm. Seither geht es mir viel besser (punkto Magenkrämpfe, Kopfweh, Schlafstörungen etc.). Ich habe also ganz persönlich keinen imminenten Grund mehr (hoffentlich wird es so bleiben), dieses Thema aufzugreifen. Es wäre aber sicher sehr wertvoll, wenn andere – wohl vor allem jüngere Leute – nicht die gleiche «Scheisse» durchstehen müssten, eventuell krank werden deswegen.
Das Sinnvollste scheint mir zu sein, wenn möglichst viele Leute ihre Erfahrungen publizieren könnten. Das könnte sehr nützlich sein für viele. Zumindest tröstlich, dass man damit nicht allein ist. Doch solche Berichte würden sicherlich Seite um Seite füllen... Sicher würden solche Berichte auch Ansporn sein, sich nicht einschüchtern zu lassen. Eine andere Möglichkeit: ein Boykottaufruf gegen die Bürokratie.
Am besten Abhilfe schaffen würde wahrscheinlich eine breite Medienkampagne. Übrigens: ein befreundeter Arzt sagte mir, dass er um 15 Uhr seinen «Laden» jeweils dicht mache, nachher müsser er sich der Bürokratie widmen...

Ein anderes Thema, das in den Bergheimat Nachrichten aufgegriffen werden könnte, wären die Flüchtlinge. Meine Partnerin und ich haben im Dezember einigen Leuten, die mit Flüchtlingen zu tun haben, ein Merkblatt zukommen lassen (für gemeinsame Freizeitaktivitäten). So konnten wir einigen Flüchtlingen wenigstens etwas zeigen und erklären (wenigstens versuchen, denn sie sprechen nur sehr wenig Deutsch oder Englisch oder Französisch). Auch – was ich sehr wichtig finde – über die riesigen Probleme, mit denen sie (auch) hier konfrontiert sind und die durch ihre Anwesenheit – je nach Lebensstil – teils noch verschärft werden (Überbevölkerung, Umweltverschmutzung, etc.). Dass beispielsweise der grössere Verbrauch von Erdölprodukten ein wichtiger Grund ist für den Krieg in ihrem Heimatland (woher dieses Öl ja teils stammt) und damit finanziert wird.

Bild: Martin Moritz, pixelio.de

Cake

Eine Buchempfehlung von Petra Schwinghammer

Zugegeben, ich bin ein grosser Fan von Kuchen. Sie machen lange satt, sind mehrere Tage haltbar, die Zutaten sind in praktisch jedem Haushalt zu finden und sie sind variantenreich. Süsses mag ich sehr gerne, doch oft gelustet es mich auch nach Pikantem. So kam mir das Buch «Cake» von Ursula Furrer-Heim gerade recht. Salzige Kuchen mit Käse, Fleisch, Gemüse oder Kartoffeln eröffneten mir eine unbekannte Welt, ebenso die verblüffenden Kombinationen etwa der Birnen-mit-Brie- oder der Kürbis-mit-Schokolade-Kuchen.

Wer altbewährte Kuchenrezepte liebt erhält mit diesem hochwertig gestalteten und bildreichen Buch Anregungen für origenelle Variationen.

Auch «Ungebackenes» in der Kastenform hat die Autorin in den Rezepte-Bildband gepackt: Gefrorenes Mousse aus Rahm oder Joghurt und Parfaits.

Ebenso gibt die Autorin Tipps, wie sich Kuchenresten verwerten lassen: Als Sandwich oder als angesagte Cake-Popps. Die Rezepte sind einfach ohne viel Schnickschnack und so absolut alltagstauglich.

Buchtitel: Cake, Autorin: Ursula Furrer-Heim
142 Seiten, erschienen im AT Verlag, erhältlich im Buchhandel.

Einladung zum Bergheimat-Ausflug auf den Pizzo Centrale

Mit Theddy von Fellenberg – wer kommt mit?

Am 27. und 28. August 2016 (Ausweichdatum: 10. und 11. September 2016) wandern wir gemeinsam über die Waldgrenze auf den Pizzo Centrale (2'999 m), auf den höchsten Gipfel über dem Passo San Gottardo, mit freier Sicht auf ein Meer von Bergspitzen, langsam abfallend von 3'000 zu 2'500 und 2'000 und schliesslich 1'500 Metern.

Ausgangs- und Zielort: Passo San Gottardo (2'091 m). Von Norden: Mit dem Postauto (600.50) von Andermatt; bis dort mit der Furka-Oberalp-Bahn (610) von Göschenen, dem Nordportal des Gotthardtunnels bzw. von Oberwald oder von Disentis.
Von Süden: Mit dem Postauto (600.50) von Airolo am Südportal des Gotthardtunnels.
Höhenunterschiede: Auf- und Abstieg je 910 m
Gehzeiten: Aufstieg: 3 Std., Abstieg: 2 Std.
Distanz: 12 km
Unterkunft & Verpflegung: Ospizio San Gottardo, Tel. 091 869 12 35 www.gotthard-hospiz.ch

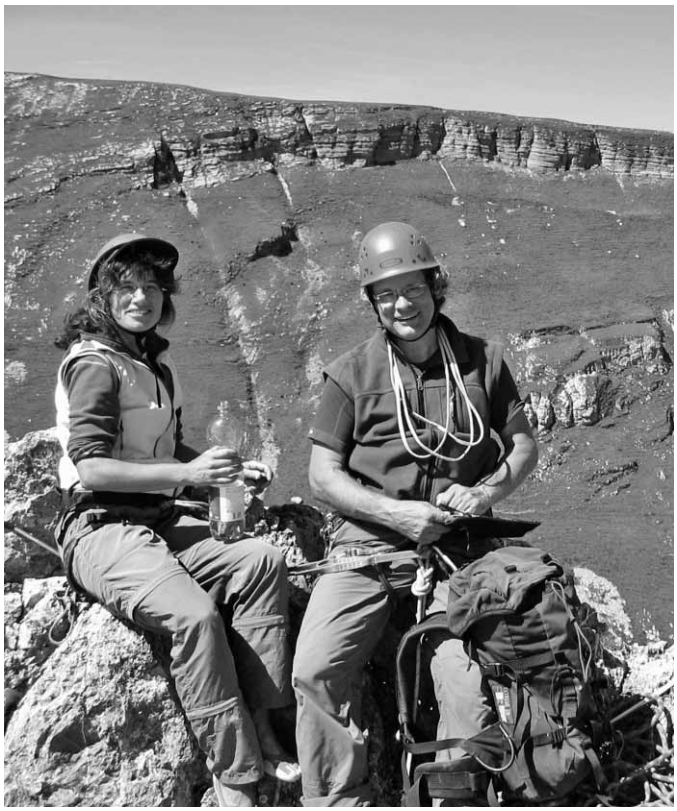
Wir treffen uns am: Samstag, 27. August (Ausweichdatum 10. September) 2016, um 16 Uhr auf dem Passo San Gottardo.
Gemütliches Beisammensein, Höhenluft schnuppern, Berglandschaft geniessen und gemeinsames Znacht.
Am Sonntag, 28. August (Ausweichdatum 11. September) 2016, wandern wir nach einem stärkenden Zmorge um 7 Uhr los zum Pizzo Centrale.

Rückreise je nach Wandertempo.

Bitte meldet Euch bei mir an bis zum 1. August 2016. Tel. 078 656 04 54 oder E-mail: claudiago@bluewin.ch, damit ich genügend Betten für uns reservieren kann.

Mit vorfreudigen Gipfelgrüssen
Claudia Gorbach

Bilder: Claudia Gorbach



Marktplatz

Betriebsnachfolge gesucht

Verkaufe auf 2018 (ev. früher) kleinflächigen Rebbaubetrieb mit Eigenkelterung im Tessin: 50 a Reben, dazu Beeren, Obst, Wald (ca. 1 ha). Z.T. Steillagen, versch. Parzellen, hohe Biodiversität, viel Handarbeit erforderlich. Direktvermarktung – Marktfahren, Agritourismus – von Vorteil. Land, Wohnhaus, Weinkeller (inkl. Gästestudio) 250'000.– E-Mail: chirou@gmx.ch, Tel. (abends) 091 870 18 35

Zu verkaufen/tauschen/verschenken

Gartenwerkzeug, Birchmeier-Gartenspritze, 2 Motorsägen 50 cm und 35 cm, viele Mutternschlüssel, Zangen, Feilen, Schraubenzieher, Messer, Ahlen, Hammer usw., Arbeitkleider, Küchenmaterial, Stoffresten, Bücher, Kastanienholz für Bauen, Pfosten, Pergolastangen etc. Walti Hitz Tel. 079 675 39 04

Familie gesucht für Kultur-Alp-Projekt

Junge Bauern- oder Älplerfamilie gesucht zum Aufbau eines speziellen Berg Landwirtschaft & Kultur Projekt. Seid Ihr erfahren im Alpen & Umgang mit Pferden, oder seid Ihr in Ausbildung, oder habt Abschluss in Biologisch Dynamischer oder Bio Lehre und die Bereitschaft neue und unkonventionelle Wege zu gehen, und Interesse an Sozialtherapie?
Bitte melden: Tel. 077 401 65 30, E-Mail: uur@gmx.ch

Tragbare Milchtanse

Ich suche eine tragbare Milchtanse (siehe Bild) für unser kleines Bergheimetli ohne Zufahrt. Ich freue mich über jeden Hinweis!
Claudia Gorbach, Ai Faii, 6951 Colla Ticino, Tel. 078 656 04 54 oder e-mail: claudiago@bluewin.ch

Bild: Claudia Gorbach

Agenda

Tag der offenen Tür am FiBL

Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse 113, 5070 Frick AG
So, 26. Juni 2016 10 bis 17 Uhr, Pendelbus ab Bahnhof Frick auf jeden Zug ab 10 Uhr
Mit diversen Posten, Bauernmarkt, Bioküche, Kinderprogramm
Weitere Infos unter www.fibl.org

Ferien- und Bildungszentrum Salecina

im Graubünden, Maloja bietet folgende Kurse an:

- Alpenpflanzen selbst bestimmen mit Gudrun Biewald, vom 29. Juni – 2.Juli 2016
- Florawoche mit Conradin Burga und Imelda Schmid, vom 2.–9. Juli 2016

Weitere Infos unter www.salecina.ch
Tel: +41 (0) 81 824 32 39, E-Mail: info@salecina.ch

Bio-Getreidezüchtung Peter Kunz

Samstag, 2. Juli 2016 von 10–17 Uhr findet der Tag der offenen Zuchtgärten bei der «Getreidezüchtung Peter Kunz» an der Seestrasse 6 in Feldbach am Zürichsee statt. Man erhält einen praktischen Einblick in die grosse Vielfalt der Kulturen. Führungen sind um 10.30 und 12.30 Uhr.
Mehr Infos unter www.getreidezuechtung.ch

Ostschweizer BioMarkt

Am 27. August 2016 in Weinfelden – Der Begegnungstag für Biokonsumenten und Bio-Produzenten.

Führungen durch die ProSpecieRara-Schaugärten

Zum Beispiel am 3., 10., 17., 24. und 31. Juli 2016 in Wildegg und in den Merian Gärten, Basel

Bergheimat Termine

Wann	Was	Wo
GA 191	11.08.2016	Bioland, Olten
VS 178	25.08.2016	Bioland, Olten
GA 192	29.09.2016	Bioland, Olten
VS 179	20.10.2016	Bioland, Olten
VS 180	11.11.2016	Zentralschweiz
Mitgliederversammlung	12.11.2016	Schüpfheim, LU

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, sFr. 40.–/Jahr
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
Urdorferstrasse 32
8953 Dietikon Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Petra Schwinghammer, Chiara Solari, Rolf Streit, Thomas Frei, Robert Turzer

Gestaltung
Petra Schwinghammer und
Syl Hillier (www.collibri.net)

Druck und Versand
Rub Media AG, Wabern/Bern

Nächste Redaktionsschlüsse:
20.8.2016

Adressen

Präsidentin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73
progreggiti@sunrise.ch

Vizepräsident
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen
Tel. 055 440 87 92

Geschäftsstelle
Thomas Frei
Letten - Dagmersellen
6235 Winikon
Tel. 041 933 22 14
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier
Emanuel Schmid-Zwicky
Les Prés de Cortébert 201
2608 Montagne de Courtelary
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung
Schweizer Bergheimat
Postcheckkonto 30-24470-6

Regionalbetreuung

Wallis
Robert Turzer
Steihüs 13
3995 Ernen, Tel. 027 971 06 10

Tessin
Claudia Gorbach
Ai Faii, CP 25
6951 Colla, Tel. 078 656 04 54

Graubünden
Donata Clopath
Tscharvi 2
7433 Donat, Tel. 081 661 11 61

Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16
7317 Valens, Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz
Monika Pfyl
Guggernell
6110 Wolhusen, Tel. 041 810 09 25

Jura / Romandie
Daniel Glauser
Envers des Convers 53
2616 Renan Tel. 032 963 12 26

Ostschweiz
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen, Tel. 055 440 87 92

Bern
Heiri Murer
Tulpenweg 9
3426 Aefligen, Tel. 034 445 01 84

Regionalbetreuer Bern und Vertreter Agrarallianz
Hansruedi Roth
Obere Muolte
2827 Schelten, Tel. 032 438 88 81

Knospengruppe Sekretär
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9
9043 Trogen, Tel. 078 705 94 20

BERG
HEIMAT

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.
Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Biobauernfamilien im Berggebiet.
Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis/Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag auch wieder zurückrufen.
Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle: Thomas Frei, Tel. 041 933 22 14, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch www.schweizer-bergheimat.ch oder untenstehenden Talon an obenstehende Adresse einsenden.

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich betreibe Biolandwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einem Vermächtnis/Legat, zinslosen Darlehen oder einer Spende. Bitte kontaktieren Sie mich.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Letten – Dagmersellen, 6235 Winikon

AZB
6235 Winikon